Andreas Stolzenburg Catels Pifferari und ein Ritter am Grabmal

Die kleinformatige Radierung sowie die Kolorierung mit Deckfarben stammen von der Hand des Berliner Malers Franz Ludwig Catel. Das Entstehungsjahr der Radierung lässt sich bislang nicht genau feststellen, ist aber aufgrund des italienischen Motivs bereits ab 1812 denkbar.

Im British Museum in London existieren zwei weitere Radierungen nahezu im selben Format, die betende Mönche im Kolosseum und in ganz ähnlicher Weise wie hier, jedoch seitenverkehrt und um weitere Figuren ergänzt, Pifferari zeigen. Ein nicht koloriertes Exemplar der Radierung befindet sich in der Graphischen Sammlung der ETH in Zürich. Es ist überliefert, dass Catel solche kleinen farbigen Kompositionen als Geschenke für Freunde und Kunden anfertigte. So wird es ihm ein Leichtes gewesen sein, die Radierung der Pifferari stets in leichten Varianten farbig zu gestalten.

Bekannt sind bisher zwei kolorierte Exemplare dieses Motivs. Erwähnt sei die von Hans Geller im Erinnerungsalbum der Dresdner Familie Baehr erwähnte kolorierte Radierung, die Bertha Weiss, die Verlobte des Dresdner Malers Johann Carl Baehr und Tochter des Berliner Verlegers Gaspare Weiss, 1822 vom Künstler erhalten hatte. Sie schrieb noch 1827 in einem Brief an ihren Verlobten in Dresden: „Die Pifferari kenne ich nur aus Abbildungen, Du weißt ja, daß ich nicht zur Adventszeit in Rom war. Ich habe ein kleines Bildchen von Catel, wo einige vor einem Madonnenbild stehen.

Das vorliegende Exemplar, bei dem der Flötenspieler übrigens durch die Kolorierung eine rote Mütze erhalten hat, wird eher das – ebenfalls 1960 von Geller erwähnte – aus dem Berliner Kunsthandel sein, da das Dresdner Exemplar der Familie Baehr in ein Erinnerungsalbum eingeklebt war, was mit der hier vorliegenden, zweifellos alten Montierung auf Holz schwerlich ginge.

132 Franz Ludwig Catel

Berlin 1778 – 1856 Rom

Zwei Pifferari in einer Mondnacht zur Adventszeit. 1812/22
Aquatinta-Radierung, vom Künstler mit Deckfarben koloriert, auf Holz aufgezogen. 9,7 × 8,2 cm (12,4 × 11 cm) (3 ⅞ × 3 ¼ in. (4 ⅞ × 4 ⅜ in.)). Rückseitig in der Mitte mit Bleistift beschriftet: Günther Haase [...], Wien. Unten rechts beschriftet: Nr. 65. Mit einem Gutachten (in Kopie) von Dr. Andreas Stolzenburg, Hamburg. Werkverzeichnis: Die kolorierte Radierung wird aufgenommen in das Verzeichnis der Werke Franz Ludwig Catels von Dr. Andreas Stolzenburg, Hamburg (in Vorbereitung). [3524] Gerahmt.

Provenienz
Privatsammlung, Rheinland

EUR 1.800–2.400
USD 1,980–2,640

Die kleine Studie in Ölfarben – möglicherweise als Entwurf für ein größeres Gemälde gedacht – ist sicher aufgrund des Motivs und der Art der Malerei ein Werk des Berliner Malers Franz Ludwig Catel, der ab Ende 1811 bis zu seinem Tod 1856 in Rom wirkte. Es zeigt eine seiner unter dem Eindruck des französischen style troubadour stehenden typischen Darstellungen mit Szenen der Ritterromantik, die in den späteren Jahren des Künstlers in Rom entstanden. Catels Bekanntschaft mit dem Franzosen François-Marius Granet spielte dabei eine entscheidende Vermittlungsrolle.

Motivisch vergleichbar sind zwei Gemälde mit Ritterszenen („Schwur dreier Kreuzritter" und „Begräbniszug eines Kreuzritters"), die sich als Leihgaben aus deutschem Privatbesitz in der Hamburger Kunsthalle befinden. Hier finden sich auch ähnliche Treppenanlagen, die besonders Granet in die Malerei in Rom eingeführt hatte. Erste Reminiszenzen gotischer Architektur finden sich in Catels Werk bereits in Berlin um 1799 in einer mit Friedrich Gilly zusammen ausgeführten Zeichnung zu den Ansichten der Marienburg. Auch in Rom und Neapel erscheint gotische Architektur immer wieder in Werken des Künstlers.

Das Entstehungsjahr lässt sich nicht exakt bestimmen, da es bislang keine genaue motivische oder dokumentarische Anbindung an andere, sicher datierte Werke des Künstlers gibt. Dies galt schon für eine im Charakter ganz ähnliche kleine Ölstudie einer nächtlichen Troubadourszene, die 2013 bei Grisebach versteigert wurde („Loggia mit Figuren im Mondschein", Auktion 207/Los 116). Diese wurde vom Verfasser eher in die späten Jahre des Künstlers zwischen 1835 und 1845 datiert, was auch für dieses beeindruckende Bild des ehrfürchtigen Ritters vorgeschlagen sei.

133 Franz Ludwig Catel

Berlin 1778 – 1856 Rom

Ritter am Grabmal einer gotischen Kapelle. Um 1835/45
Öl auf Karton auf Pressspan aufgezogen. 17,3 × 14,7 cm (6 ¾ × 5 ¾ in.). Rückseitig auf der Unterlageplatte ein Etikett mit Feder in Schwarz von alt beschriftet: F. L. Catel. Mit einem Gutachten (in Kopie) von Dr. Andreas Stolzenburg, Hamburg. Werkverzeichnis: Das Bild wird aufgenommen in das Verzeichnis der Werke Franz Ludwig Catels von Dr. Andreas Stolzenburg, Hamburg (in Vorbereitung). [3217] Gerahmt.

EUR 3.000–4.000
USD 3,300–4,400